

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

16 (20.1.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-513018](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 1.60 Goldmark frei Haus, für Abholer von der Expedition (Peterstraße Nr. 76) 1.50 Goldmark, durch die Post bezogen für den Monat -- 1.50 Goldmark. --

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen-Gebühren: Willkür-Zelle ob. deren Raum für Körte-Wilhelmshaven und Umgegend sp. Familienanzeigen 50 Pf. alle Anzeigen auswärts. Inserenten 12 Pf. i. Reklame d. Willkür-Zelle lokal 30 Pfennig, auswärtig 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Plakatschriften -- unverbindlich --

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76 | Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 20. Januar 1925 * Nr. 16

Redaktion: Peterstraße 76 | Fernsprecher Nr. 58

Luthers Konsolidierungsversuche.

Auf der Suche nach dem Finanzminister. — Bedingungen der Zentrumsfraktion.

(Berlin, 19. Januar. Radiobrief.) Das Reichskabinett, das sich heute abend dem Reichstag vorstellen will, hat bis zur Stunde den wichtigsten Posten des Reichswirtschaftsministers noch nicht besetzt, weil alle Bemühungen bisher, einen Nachfolger für dieses Amt zu finden, bisher ergebnislos blieben. Es wird in letzter Stunde wieder der frühere Sparkommissar und jetzige Präsident des Reichskontrollamtes Dr. Saarmann, der lange Zeit auch in Preußen einen Finanzminister war, als kommender Finanzminister genannt. Es ist ihm das Amt in diesen Tagen schon angeboten; er lehnte aber ab. Vermutlich würde der Reichskanzler die Ernennung Dr. Saarmanns heute abend im Reichstag bekannt geben. Zum Ausdruck gebracht wurde der Kölner Oberlandesgerichtspräsident a. D. Steckel gewonnen.

Der neue Reichskanzler hat sich am Sonnabend den Vertretern der Berliner Presse mit einer kurzen gewundenen Erklärung über die von ihm dringlichste Politik vorgestellt. Er will in der Hauptstadt „alle koalitionsbedürftigen Kräfte des Kurses zu politischer Macht im Interesse des Reichstaates heranführen“. Das ist ganz schön und gut! Aber Herr Luther scheint vergessen zu haben, dass in seiner Regierung und Berliner wird Deutschland nationalen Partei sind. Diese Partei hat im Reichstag wiederholt durch ihre Abgeordneten und Abgeordneten durch Groß-Berlin erklärt lassen, dass sie, was es auch immer sei, gegen die Sozialdemokratie positionieren werde, und Deutschland nur wieder stören kann, wenn diese Grundsätze auch durchgesetzt wird. Erneut haben die Deutschenkonservativen jetzt auch diese Grundsätze aufgestellt, aber Herr Dr. Luther hat wieder einmal eine These verfasst, die nur in der Theorie besteht und niemals verwirklicht wird.

(Eissen, 19. Januar. Radiobrief.) Zu einer schweren Beleidigung der christlichen Gewerkschaften mit der neuen Reichsregierung wurde hier eine Verfehlung, in deren Mitte eine Reihe des Zentrumsabgeordneten und Arbeitnehmerabgeordneten stand. Obwohl er sich bestmöglich bemüht hat, auf die aufgetretenen christlichen Arbeiter einzugehen, erklärte er, dass eine Reichsregierung, wie die Dr. Luther's, nur zu halten sei, wenn sie wenigstens in sozialer Beziehung fortwährend gesammelt werde. Würde dies nicht der Fall sein, dann wünsche ich die offizielle Unterschrift der Partei in die Oppositionsstellung der Sozialdemokratie. Dem Unternehmensminister warl' Ambrosius vor, dass es die Arbeitsgemeinschaft lediglich isoliert gehalten habe, um für die Unternehmungen die Arbeitsgemeinschaften einzufangen. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt, und stattdessen musste der von den Deutschenkonservativen bezüglich des Magdeburger Urteils einstrittiger Antrag durch diese zurückgeworfen werden. Ansonsten man zweiten Wunsch des Zentrums-Redepräsentanten ist noch nicht ganz klar, doch erfahren wir, dass die erste ist unumstößlich. Bereits ein kurzes Entgegenkommen zeigen!



Dr. Neuhaus,
der mit dem Raubauern in Verbindung gebrachte deutsche Reichswirtschaftsminister.

(dänisch, sich zum Reichspräsidenten begeben, was er bekanntlich vor dem Tage demokratisch ablehnt) und deute ich mir der von den Deutschenkonservativen bezüglich des Magdeburger Urteils einstrittiger Antrag durch diese zurückgeworfen werden. Ansonsten man zweiten Wunsch des Zentrums-Redepräsentanten ist noch nicht ganz klar, doch erfahren wir, dass die erste ist unumstößlich. Bereits ein kurzes Entgegenkommen zeigen!

Wahlen in Lippe.

(Detmold, 19. Januar. Radiobrief.) Das Ergebnis der Wahl zum lipischen Landtag steht folgende Vertreter vor: Mit 87 Abgeordneten konservativer, 53 sozial Deutschenkonservativer (bisher 5), drei Volkswirte (bisher 1), drei Zentrumsabgeordnete (bisher 4), ein Abgeordneter des christlichen Gewerkschaften (bisher 1), ein Kommunist (bisher 1), ein Demokrat (bisher 2) und ein Abgeordneter der Wirtschaftsvereinigung. Es sind insgesamt 21 Abgeordnete im lipischen Landtag.

Harte Urteile in Leipzig.

(Leipziger Meldung.) Am Sonnabend nachmittags wurde im Württembergischen Kommissariatsbezirk ein Urteil gefällt. Die Wehrzeit der Angeklagten wurde wegen Verbrennung nach § 7 der Republikanischen Gesetze und wegen Wehrzeit am Hochgericht sowie wegen Verbrennung nach § 8 des Sprengstoffgesetzes und anderen Straftaten mit 6 Jahren Gefängnis. Wurde 6 Jahre 6 Monate, 4 Monate Geldstrafe und 600 Mark Geldstrafe, Wurde 2 Jahre 6 Monate Geldstrafe und 300 Mark Geldstrafe, Unterschwerer, Schreiber, Dommers, Weigert, Beeler, Brann, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Wagner 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Trott und Barmi 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Bildner 8 Monate Gefängnis. Zwei Stern wurde freigesprochen. Sämtliche Angeklagten werden 1 bis 8 Monate sowie die Geldstrafe auf die erlaubte Unterfuhrung erhöht.

(Köln, 19. Januar. Radiobrief.) Der Vorstand der Kölner Zentrumspartei hat an den ehemaligen Reichskanzler Dr. Marx eine Grußbotschaft gerichtet, die heute morgen in der „Kölner Volkszeitung“ veröffentlicht wird. In dieser wird dem Kanzler der Dank der Kölner und der übrigen Zentrumspartei für seine Tätigkeit in der Regierung ausgedrückt und gestad, dass gerade die Kölner und rheinischen Zentrumsabgeordneten es gerne hätten und es als eine Rohheitsdelikte verlangen, dass das von Marx verfolgte Politik fortgesetzt werde. Selbstverständlich enthält der Brief auch eine Kritik der neuen Regierung und der Zentrumsfraktion, die sie dieser Regierung führt.

Gleichfalls richtete der Vorstand der Kölner Zentrumspartei einen Brief an die Zentrumsfraktion des Reichstages, in dem bemängelt wird, dass die Zentrumsfraktion ihren Wahlauszug vom 1. Januar nicht durchführte, sondern sich doch — nach Ansicht der Kölner und rheinischen Zentrumsabgeordneten — zum Schaden der Zentrumsfraktion an der Regierung des Herrn Luther beteiligte.

Mussolinis neues Wahlgesetz angenommen.

Aus der Sonnabendssitzung der Kammer.

(Rom, 19. Januar. Radiobrief.) In den später Abendstunden des Sonnabends hat die Kammer das neue Wahlgesetz mit 268 gegen 19 Stimmen angenommen, nachdem die Regierung angesichts des Einflusses der sozialistischen Abgeordneten auf die Einführung des Punkt-Wahlrechts verzichtet hatte. Das neue Wahlgesetz sieht 400 Abgeordnete vor, also auf rund 700 000 Einwohner ein Mandat. Die Wahl erfolgt mit relativer Mehrheit ohne Stichwahl. Die Kammer hat sich jetzt auf 14 Tage verlost, während die Aufsichts-Kommission und Senat noch weiter arbeiten, um die neue Wahlkreisteilung festzulegen.

(Genf, 19. Januar. Radiobrief.) In der Schweiz treffen Radikalen einer ersten Erneuerung Mussolini und Rom ein. Er leide an schweren Depressionen und Störungen, was die natürliche Lebensweise eines alten Leidens sei, dem er in der Jugend zum Opfer gefallen ist.

Spanisch-belgischer Zollkrieg.

(Brüsseler Eigenmeldung.) Zwischen Belgien und Spanien ist ein sämlicher Zolltarif ausgebrochen. Der Minister des Außenwesens, Hyman, unterbreite der Kammer sofort gegen Spanien gerichtete Subnahmetarife. Der Konflikt

ist die erste Frucht des im neuen Wahlrecht zum Siege gelangten Schutzbundes. Die Regierung beschert indessen, dass die Verhandlungen weitergehen.

Französisch-russische Siebenwürdigkeiten

(Paris, 19. Januar. Radiobrief.) Ministerpräsident Herrriot hat den französischen Botschafter in Moskau, Broch, Protokoll gegen eine Rede des Vorsitzenden des Russ. der Volksbeauftragten (Tscharkoff) eingesehen. Dieser erklärte nämlich auf einem Soviet-Ratstag, dass es für die Sowjetunion keine Gewissheit habe, der Rückholung der von Frankreich an Russland gewährten Kreditkonzessionen geben könne, da die Anteile einen imperialistischen Charakter trügen.

Der Hauptauskunftsbericht des Deutschen Städte-

tages tritt am 6. und 7. Februar in Berlin zu einer Tagung zusammen.

Er wird sich mit dem bevorstehenden neuen Finanzausgleich wie mit der Wohnungslage beschäftigen.

Die Generalsversammlung der Dresdner Brauereiweizen des Deutschen Metallarbeiter-Syndikats hat am Freitag die Abstimmung für die Gewerkschaften. Es wurde einstimmig beschlossen. Die Vite Amsterdam erhielt 371, die Vite Nieden 119 Stimmen. Die Richtung Amsterdam besteht also sämliche Befrei-

Elsass und Frankreich.

Aus Straßburg wird uns geschrieben: Ende Januar, spätestens Anfang Februar, wird in der französischen Kammer die große Debatte über die elsiß-saarpfälzischen Fragen stattfinden. Sie ergeben sich im Zusammenhang mit der Einführung der elsiß-saarpfälzischen Verwaltungsmaschinerie in die gesamtfranzösische und mit der kommenden Einführung der weltlichen Gelehrten. Vor einigen Monaten zeigte die nationalistische Reaktion noch ihre Hoffnungen auf diese Debatte, die sie als für die Regierung Herrriot äußerst gefährlich hinstellte und die sie in der Tat zu benutzen gedachte, um die Unzufriedenheit zu sprengen. Heute gibt es wohl auch in der nationalistischen Opposition nur noch wenige Leute, die ernsthaft glauben, die Debatte über das Elsass könnte zu einer Regierungskrise führen. Eine Klärung der Lage hat der von den wildesten Angriffen gegen das westliche Frankreich nicht zurißende Feldzug des elsiß-saarpfälzischen Klerus verhindert. Sehr viele bürgerliche Republikaner, die in keiner Weise clerikal geprägt sind, aber befürchteten, die Abstafaung des Generalausschusses in Straßburg oder der Abbau der konfessionellen Schule könnten dem Willen oder den Gefühlen der Elsässer und Lothringer widerstreben, haben erkannt, dass der Widerstand gegen die Einführung der in den übrigen 86 Départements geltenden Grundgesetze ausschließlich vom Klerus herstammt. Die leidenschaftlich-louische Solidarität, die der reaktionäre Teil des innerfranzösischen Klerus bei dieser Gelegenheit mit dem angeblich „verfolgten katholischen Elsass“ befand, hat auch die letzten Zweifel beseitigt, die auf republikanischer Seite noch über den wahren Charakter der von der clerikalen Partei im Elsass entstehenden Bewegung bestehen konnten.

Die in Kreuzzugs-Sprache gehaltenen Aufrufe innerfranzösischer Bischöfe, denen der Straßburger Bischof auch vor einigen Tagen ein Radwort gab, das den unwilligen Elsässer glauben lassen könnte, dass die katholische Religion sei im Elsass verfolgt und das ganze Elsass einem furchtbaren religiösen Unterdrückungssystem unterworfen, haben auch in Kreisen, die zum Bloc national gehören, Erstaunen und Beunruhigung hervorgerufen. Denn erstmals wissen die Katholiken im Innern Frankreichs, dass die weltliche Gelehrten, unter der sie seit zwanzig Jahren leben, nichts weniger als irgendeine Einführung ihrer Religionsfreiheit bedeutet und zweitens ist es ihnen nicht unbekannt, dass im Elsass heute noch alles ist wie früher, also auch die Unzufriedenheit jetzt schon das erste Jahrzehnt ihrer Herrschaft vorübergehen ließ, ohne durch plausible Maßnahmen irgend etwas an dem Bestehenden zu ändern. Die letzte Tatsache hat übrigens gerade in den Kreisen der Elsässer und Lothringers, die sowohl die bei den Wahlen abgegebene Stimmengabe in Betracht kommt, eine kleine Mehrheit erhielten (obwohl auf Grund des Wahlgebiets sie nur drei Abgeordnete in die Kammer brachten, während es der nationalistisch-clerikal Widerstand gelang, 21 Sitze zu erobern), Enttäuschung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Der Ministerpräsident Herrriot hat sich durch das Drängen seiner radikalen Freunde aus dem Elsass bisher nicht dazu bringen lassen, Änderungen — mit Ausnahme der Aufhebung des seinerzeit von Millerand eingesetzten Conseil Consultatif — in der elsiß-saarpfälzischen Verwaltung vorzunehmen, ehe er sich vor dem Parlament darüber auszusprechen Gelegenheit batte. Wäre er nicht frant geworden, so hätte diese Debatte schon stattgefunden. Durch seine Klarheit ist sie um etwa anderthalb Monate verzögert worden. Nun steht sie aber bevor und die erste Folge macht sich in der starken Nervosität innerhalb der clerikalen nationalistischen Kreise bemerkbar.

Die clerikale Partei des Elsass und Lothringens, die ausgezeichnet organisiert ist, eine verbreitete Ladespreche, viele Druckereien besitzt und in den über tausend Partern der drei Départements fanatische und einstweilen noch vom Staat bezahlte Propagandisten hat, die in allen politischen Versammlungen erscheinen, hatte im Sommer nach dem Antritt der Regierung Herrriot im ganzen Land eine bis in die kleinste verborgenen Ortschaften reichende Auflehnungs-Propaganda entfaltet. In allen größeren Städten wurden Riesenplakate organisiert, zu denen man die bürgerliche Bevölkerung unter der Führung der Landspärte und unter der Befreiung ihrer Reisemosten durch eine Zentralstelle in geschlossenen Gruppen brachte. Der frühere Reichstagsabgeordnete Abbé Dr. Haegh, der intellektuelle Führer des elsiß-saarpfälzischen Clerikalismus, der Grafenstadener Pfarrer Schäfer, der Türlheimer Abgeordnete Dr. Pleger, der Straßburger Abgeordnete Michel Walter, Vorsitzender der elsiß-saarpfälzischen clerikalen Partei und andere weniger bekannte Führer wüteten wochenlang lärmäßig und mündlich gegen die Unzufriedenheit, „gegen die Tyrannie der Sozialisten und der Freimaurer“ und riefen das Volk auf, sich bereit zu halten, als Märtyrer zu sterben.

Das Elsass hat von der Vorfahrt die Aufgabe, Frank-

Dienstag,
den 20. Januar 1925

Das voreilige Ministerium.

Aus Oldenburg wird uns geschrieben:

Die von den Arbeitnehmern des Schlichtungsausschusses der öffentlichen Erfahrung gegen den Schlichtungsausschuss vorliegenden Verhandlungen zwischen Dr. Ballin und dem Ministerium eines Beiratung angekündigt zu haben. Erst hat das Ministerium einen Beschluss gefasst und dann eine Unterredung mit einer Kommission vereinbart. Aber am nächsten Tage, als die Beiräte zu der angesetzten Aussprache Stellung nahmen, schickte Ihnen das Ministerium der sozialen Fürsorge das nachstehende Schreiben:

Betrifft: Tätigkeiten im Schlichtungsausschuss.

Sie haben ohne jede vorherige Erklärungnahme mit dem Ministerium eine öffentliche Erfahrung in den abendlichen Tagessitzungen mißverstanden, die in Form und Inhalt so schwere und mit den Tatsachen nicht deckende Vorwürfe gegen den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, Herrn Landgerichtsrat Dr. Ballin, enthalten, daß diesen ein Zusammenarbeiten mit Ihnen nicht mehr zugemutet werden kann.

Das Ministerium bedauert daher, Sie von Ihrem Besitzeramt abzurufen, und gibt Ihnen gemäß § 4, Abs. 1, der zweiten Verordnung zur Ausführung der Verordnung über das Schlichtungsausschuss vom 20. Dezember 1923 verdienstliche Orientierung, bis zu dieser Maßnahme zu üben. Falls es zum 21. d. R. eine schriftliche oder mündliche Erfahrung nicht eingeschen folle, wird angenommen werden, daß Sie mit der Überprüfung einverstanden sind.

Dann hat das Ministerium vollendete Unterschriften gesammelt. Als solches haben die Beiräte des Sozialausschusses ausgeschaut und dem Ministerium der sozialen Fürsorge die nachstehende Antwort zugeschickt:

Betrifft: Tätigkeiten im Schlichtungsausschuss.

Raddam des Ministerium der sozialen Fürsorge den Mitgliedern des Schlichtungsausschusses auf Grund der öffentlichen Erfahrung der Arbeitnehmerseite vorliegen die Überprüfung als Beiräte zu ändern, und Ihnen Gelegenheit zur Ausprache zu geben, stehen die Beiräte auf dem Standpunkt, daß sich eine weitere Aussprache mit dem Ministerium der sozialen Fürsorge erübrigt, zumal dem Ministerium bekannt war, daß die Beiräte am 17. Januar an der dem Ministerium angesetzten Aussprache Stellung nehmen wollten, s. A. der die Erfahrung unterzeichneten Beiräte: Hettmann.

Der Schreiberhafel des Ministeriums wird diese Wirkung verhindern, sollt dann, wenn es richtig ist, was erzählt wird, doch sämtliche Räder sich bei Herrn Dr. Ballin sinnlosen erübrigen haben. Deutlicher steht die erfreuliche Tatsache, daß sämtliche Beiräte, so weit sie Beiräte aus den Reihen der freienhandwerklichen Arbeitnehmer sind, gleichzeitig gegen Ballin sind und die gesamte organisierte Arbeitnehmerseite hinter Ihnen Beifall steht. Doch an diesem Punkt darf einzugreifen und allein das Ministerium der sozialen Fürsorge. Bevor Dr. Ballin wieder als Vorsitzender ernannt wurde, haben die Arbeitnehmerseite dem Ministerium ihre Bedenken gegen Dr. Ballin vorgetragen; doch vergeblich. Der Frosch ist da, der wirtschaftliche Frosch, das Ministerium sehen, wie es einen Ausweg findet.

Staatliche Kreditanstalt u. Barmarkonzern

Und geht ein Bericht der Staatsbankdirektion über eine Sitzung des Staatsbankratkonsortiums zu, dem wie folgendes entnehmen: Das Staatsbankratkonsortium trat am 17. Januar zusammen, um wegen der von der Staatlichen Kreditanstalt mit den Beamten des Barmarkt-Konzerns getätigten Geschäften zu beraten. Mindestens fünfzehn Jahre nahm an der Sitzung teil. Der Vorsitzende der Direktion Finanzal. Dr. Weidling, der Berichterstatter einer eingehenden Bericht über die Einleitung der Geschäfte habe die Gründe, die die Direktion zu ihrem Urteil bestimmt haben und über die Sicherheiten, die sie sich für die angedachten Kreediten verschafft hat. Mit den nach dem Entwurf der Bericht des Barmarkt-Konzerns getroffenen Maßnahmen der Direktion erfüllte sich das Konsortium einverstanden. Ein Bericht über der Aufstellung, daß Geschäfte von betriebsmäßiger Artförmig noch das Feld eines ausdrücklichen Vorbehaltes, die im Laufe des folgenden Jahres eine Genehmigung des Staatsbankratkonsortiums vorliegt, nicht ohne vorherige Befragung des Gesellschaftsraums des Konsortiums hätten abgeschlossen werden dürfen. Diese Aufstellung wurde von der Direktion anerkannt. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß die in Frage stehenden Geschäfte von der Direktion ohne Befragung des Staatsbankratkonsortiums oder seines Ausschusses unter eigener Verantwortung gemacht worden seien und daß der Ausschluß erst bei seinem erstenmaligen Zusammentreffen noch Abhilfah der Geschäfte

am 10. Dezember 1924 von Ihnen in Kenntnis gebracht worden sei. Das Staatsbankratkonsortium beschloß, gemäß § 22 der Ausführungsbestimmungen ins einzelne gehende Vorrichtungen über die Abwendung des Verzugniß der Direktion zu erläutern, wobei Barmarkt-Konsortium heraus die Anregung gegeben war. Im übrigen stellte Staatsminister Stein als Ergebnis des vor der Direktion erstatteten Berichts und der Aussprache fest:

Der Genießer.



Großartig — dieser Urteil über den roten Sumpf! Wenn auch morgen alles widersehen wird — schön war's doch!

Die in Frage stehenden Geschäfte sind lediglich inf. des Objekt getätigten möglichst kurzen und möglichst langfristigen Geld zur Gewährung von Darlehen im Intervall geöffnet. Die herein genommene Geldsumme kam in letzter Weise aus Mitteln der Polizeiverwaltung. Sie können aber nur unter Einschaltung anderer öffentlicher Geldinstitute beschafft werden, weil zur Sicherheit die von Pol. geltenden Bestimmungen ihr der unmittelbare Vertrag mit der Staatslichen Kreditanstalt nicht möglich wäre. Ein Teil der so genannten Mittel mußte an die Premer Privatbank weitergegeben werden, weil dies Bedingung für die Beauftragung war. Ein anderer Teil hat hier zu Bedingungen, die die Selbsthilfen der Staatlichen Kreditanstalt stellen, zunächst nicht unmittelbar untergebracht werden können und ist deshalb der Premer Privatbank und der Westfalenbank, leichter juristisch, beizufügen. Am ganzen auf die Weise 6,4 Millionen bereitgenommen werden, von denen 4,8 Millionen, denen die Binsen hinzugehen, an die Premer Privatbank gegeben wurden. Daneben in 1 Million gegen 48-stündige Rücksicht bei der Westfalenbank belegt werden, da für die Geldpositionen der Konsort notwendige juristische Belegung dieses Vertrages bei den Institut ohne Sicherheit nicht möglich war. Oldenburgische Gelder sind also für diese Geschäfte nicht verwandt worden, was ausdrücklich festzu stellen ist.

Für sämtliche Anteile an die genannten Banken sind Sicherheiten gestellt worden, die im Augenblick der Vergabe als vollkommen ausreichend angesehen werden dürfen. Vom Staatsbankratkonsortium wurde einstellig zum Ausdruck gebracht, daß das Vertrauen der Staatsbank, für die oldenburgische Wirtschaft eine große Erfahrung, aus der laufenden Geldmittel zur Verfügung gestellt werden könnten, angewiesen sei. Wollte man diese gezielten Geschäfte abschließen, hätte man sich aber bei der Begebung von Geldern an auswärtige Stellen auf das notwendige Maß beschränken müssen.

„Dicker Kollege, ich denke, die Sache wird einfach niedergeschlagen werden.“

„Sie kommen direkt.“

„Daraus nicht. Ich komme nur als Vertragspartner und möchte mit dir noch einige Rücksichten von Ihnen erläutern. Wie sind ja doch alle die Nebenbedingungen, die wir bald wieder zusammen arbeiten werden?“

Kohner schüttete dem Kopf.

„Ich bin fast enttäuscht, meinen Abschied zu nehmen!“

„Wer kommt denn?“

„Wer ich der Ueberzeugung bin, daß nur der Mann, Kriminalbeamter sein darf, der mit dessen Namen auch nicht der offizielle Name ist.“

„Das wird ja auch herauszufinden.“

„Nein, ich kann nicht leugnen, daß ich in Bucherhänden war, daß ich den ermordeten Professor anhören habe.“

„Sie haben doch nur für Ihren Bruder gebüsst und Sie selbst nichts zu zuladen kommen lassen?“

„Schon ein Mann, der einen Bruder hat, der mit dem Stoff gehoben in Konflikt gekommen ist, kann nicht Kriminalbeamter sein.“

„Sie schenken dem verhafteten Mann fast eine grimmige Freude zu machen, ich schaue zu quälen.“

„Gehen Sie mal, lieber Kollege, ich habe damals die Sache erst übernommen, als der Professor schon abgegraben war, habe also die Rechte nicht mehr gesehen. Sie kennen ihn ja genau, ist dies der Professor?“

Er zog ihm das Bild des jungen Sanderson und Lehmet präsentierte.

„Rotlicht.“

„Sie kannten ihn seit langem?“

„Seit 1914.“

„Ich hörte, Sie hätten ihm einmal einen Dienst erwiesen? Ist es unbedeckt, wenn ich Sie bitte, mir zu sagen, worin dieser Dienst bestand? Ich wiederhole nochmals, doch ist mir als Privater spreche und daß diese Frage mit Ihnen eigenen kleinen Wirtschaftsräumen durchaus nicht in Zusammenhang steht.“

„Es ist auch ein Geheimnis. Der Professor war damals in der Tat in einer unangenehmen Verlegenheit.“

„Wollen Sie mir erzählen?“

„Die Sache war so. Es war an einem Sonnabendabend, ich sah gerade in meiner Wohnung. Damals war ich durch Zufall mit einem Amerikaner befreundet, mit einem gewissen Bill Wilson. Sie erkennen sich vielleicht, doch damals in dem Meistersaale ein amerikanischer Geheimdienst, der vorwiegend amerikanischen Spionen mit eingeschlossenen Studenten trattand.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

Mißstände im Straßenbaugewerbe.

Und wird geschrieben: Der Steuerzahler hat auch ein Interesse daran, daß die öffentlichen Gelder wirtschaftlich angelegt werden. Leider wird von vielen Straßenbauunternehmen vorliegender Straßenausbau mit schlechten Kosten geplant. Es ist nicht immer richtig, wenn bei der Stelle geplant, obwohl es auch für die Arbeit geplant ist. Die auftraggebenden Behörden haben doch zu prüfen, ob auch für den eingerichteten Preis die Arbeit tatsächlich ausgeführt werden können. Die Straße notwendiges Unterlagen haben die Straßenbauunternehmen in ihren Jahrzehntelangen Erfahrungen sammeln können, und besonders deshalb, weil im gesamten Straßenbaugewerbe die Handarbeit vorwiegend ist. Technische Verbesserungen an Maschinen und Arbeitsgeräten find nur wenig vorgetragen, haben aber eine ganz untergeordnete Bedeutung, wodurch eine wenigenste Verminderung der Beschäftigten nicht eingerichtet ist. Erfolgt bei der Errichtung der Arbeiten keine Prüfung, ob zu diesen Preisen die Arbeit tatsächlich hergestellt werden kann, so ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der Unternehmer versucht, um einen gewissen Profit für sich zu retten, daß die Arbeit an einen Subunternehmer, oder an Affordationslöhnen dergibt. Bei den im Gewerbe beruhenden Stein- und Alfordlöhnen und Subunternehmern ist allgemein das Prinzip vorherrschend, möglichst schnell und recht viel Geld zu verdienen. Nicht die Qualitätsarbeit, sondern das Quantum bringt das Geld. Werden diese Rollen, doch ihrer Arbeit nicht abgenommen wird, dann verschwinden sie schon vor der Herstellung der Arbeit. Den Behörden ist auch damit nicht gedient, wenn sie zu ihrer Sicherheit einen kleinen Prognostik der Beauftragten als Ration in Händen haben. Verpflichtete Reparaturen auch nicht zur Qualitätsarbeit gemacht, sondern nur dann, wenn eine jahresweise Hauptprüfung erfolgt. Die Alford- und Steinlöhne sind im Allgemein dort eingeführt, wo die Arbeiten zu Preisen vergabt sind, wo bei normaler Arbeit und fachgemäßer Arbeit die Pfasterarbeiten nicht fertiggestellt werden können. Um dem Vergabenden, und wohl deshalb Straßenbauunternehmen durch die Erfahrungen auf diesen Gebieten zugewandt, ist in den Submissionsbedingungen die Alfordarbeit zum Verboten erklärt worden. Doch verbieten und befähigen damit diese Arbeiten genau wie die Arbeitnehmer und die fachende Arbeitsgemeinschaften, im Landesbaubauamt Bismarck ist die Alfordarbeit verboten, trotzdem wurde sie gebüsst. Ein Hinweis, der dem Bismarcker Landesbauamt von der Gauleitung des Arbeitnehmerverbands gegeben wurde, daß dort in Alford gearbeitet wird, und doch nach den Erfahrungen von Arbeitnehmern, die auf eingehenden Baustellen waren, die Arbeiten für den gebüssteten Alford nicht fachgemäß ausgeführt werden konnten, wenn sie zu dieser Zeit gewesen wären, die Pfasterarbeiten verbieten wurde, sondern das Gegenteil ist der Fall gewesen.

Leider gibt es auch noch Straßenbauunternehmer, wenn sie keinen Unternehmer haben, der die tatsächlichen Bedingungen nicht innerhalb, die dann einen Regelsatz aufnehmen. Dies wird dann auch in Alford gezeigt, weil die Stunclöhne angeblich zu hoch sind. Auf diese Art sind in diesem Sommer in Niedersachsen Arbeiter in den Kreisen Leer und Weener Reparaturen ausgeführt, waren nicht fachmäßig waren, die Arbeiten für den gebüssteten Alford verbüsstet wurden, sondern das Gegenteil ist der Fall gewesen.

Leider gibt es auch noch Straßenbauunternehmer, wenn sie keinen Unternehmer haben, der die tatsächlichen Bedingungen nicht innerhalb, die dann einen Regelsatz aufnehmen. Dies wird dann auch in Alford gezeigt, weil die Stunclöhne angeblich zu hoch sind. Auf diese Art sind in diesem Sommer in Niedersachsen Arbeiter in den Kreisen Leer und Weener Reparaturen ausgeführt, waren nicht fachmäßig waren, die Arbeiten für den gebüssteten Alford verbüsstet wurden, sondern das Gegenteil ist der Fall gewesen.

Aber nicht nur bei der Alford- und Steinlöhne, sondern auch bei Arbeiten im Stundenlohn wird nicht mehr die Qualitätsarbeit geleistet, wie in der Vorzeitig. Dieses kommt daher, weil allgemein, da einer abhängigen Arbeitsetät zum mindesten dasselbe entspricht, was bei einer g. ja sogar 10-stündigen Arbeit benötigt. Diese Zeitungen sind aber nur möglich, weil nach meinen Feststellungen nicht mehr die 7-8 Stunden vorliegen vorhanden sind, wie in der Vorzeitig. Werden die Bauverordnungen darauf aufmerksam gemacht, dann wird erfährt, daß der Alford hieran abweichen, und es wären nicht die notwendigen Facharbeiter vorhanden, die diese Kontrolle ausüben können. Wie weit dieses gilt, erzählt mir unserer Kenntnis. Wenn es der Fall sein sollte, dann wird meine Ansicht nach hier genau so vor schlechter Seite geplagt werden, und dann in Alford oder für Steinlöhne aufgestellt werden.

Ein weiterer Missstand im Gewerbe ist, daß in den sogenannten Ferienmonaten Juli, August und September, in Hamburg und auch in anderen Großstädten eine Arbeitspause eintreten, obwohl dieser Zeit die Arbeit zu Ausführung von Pfasterarbeiten, besonders für das Jahr immer mehr benötigte Kleinstenfissuren. Die Kleinpfasterfläche, eine Gründung des peripheren Landesbaubaus Grönstadt in Stade, ist schon von den letzten

Oriola.

Roman von Otto Verdt.

Rachdurst verboten.

„Ich will Ihnen etwas sagen. Das Dorf des Onkels und der Oberförstermeister rückte sich dort mit seiner Regimentskumpane und dem Detektiv auf dem Bismarck auf. Ein Bismarck war damals ein Dolmetscher, dann dann in sein Arbeitszimmer zurück und entdeckte seine Ahnenplatte zwei Fälle. Die beiden Fälle der Prostitutionen standen von denen der eine nominierte falsch war. Beide lauteten in den allgemeinen Bekleidungen gleich: Statur: mittel, Augen: grau; Haare: rot ganz weiß; Bekleidung: Kleine, gebrauchte Hemden; der 6. Februar 1869 in Neu Herren. Alles zusammen gleichlautend, nur mit dem Unterschied, daß der eine von Jahr 1814 in Berlin, der des neu aufzutragenden Professors er vor längerem Zeit in Neuburg aufgeführt wurde.“

Der Detektiv nahm sofort laufende Verhandlungen, und während der eine zurück in Bonn saß, war er der andere in Alsfeld. Auch wenn in beiden Fällen außer dem Professor nichts weiter vorgefallen war, so war der Professor in seinem Arbeitszimmer noch ein spätiges Bild eingeklebt, das die Täter in den Jahren älter geworden waren.

Der Professor stellte die Fälle an sich und verließ das Dorf, um auf der Straße ein Auto zu bestiegen. Er lief sich nach dem Bismarckstrasse 177 Jahren, nahm den Hauptrath und stieg die Treppen empor. An der zweiten Etage blieb er an einer Tür, die das Schild: „Schmid, Polizeiamt“ zeigte. Lehmet öffnete.

„Durchschreiben Sie, Herr Kollege, wenn ich Sie noch zu später Stunde sehe.“

„Bitte, Herr Doktor, Sie wissen ja, ich habe jetzt übernommen.“

Der Kommissar hatte ein vergrämtes Gesicht und war nervös. Er führt den Doktor in sein einfaches Arbeitszimmer.

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie kommen direkt.“

„Daraus nicht. Ich komme nur als Vertragspartner und möchte mit dir noch einige Rücksichten von Ihnen erläutern. Wie sind ja doch alle die Nebenbedingungen, die wir bald wieder zusammen arbeiten werden?“

Kohner schüttete dem Kopf.

„Ich bin fast enttäuscht, meinen Abschied zu nehmen!“

„Wer kommt denn?“

„Wer ich der Ueberzeugung bin, daß nur der Mann, Kriminalbeamter sein darf, der mit dessen Namen auch nicht der offizielle Name ist.“

„Das wird ja auch herauszufinden.“

„Nein, ich kann nicht leugnen, daß ich in Bucherhänden war, daß ich den ermordeten Professor anhören habe.“

„Sie haben doch nur für Ihren Bruder gebüßt und Sie selbst nichts zu zuladen kommen lassen?“

„Schon ein Mann, der einen Bruder hat, der mit dem Stoff gehoben in Konflikt gekommen ist, kann nicht Kriminalbeamter sein.“

„Sie schenken dem verhafteten Mann fast eine grimmige Freude zu machen, ich schaue zu quälen.“

„Gehen Sie mal, lieber Kollege, ich habe damals die Sache erst übernommen, als der Professor schon abgegraben war, habe also die Rechte nicht mehr gesehen. Sie kennen ihn ja genau, ist dies der Professor?“

Er zog ihm das Bild des jungen Sanderson und Lehmet präsentierte.

„Rotlicht.“

„Sie kannten ihn seit langem?“

„Seit 1914.“

„Ich hörte, Sie hätten ihm einmal einen Dienst erwiesen? Ist es unbedeckt, wenn ich Sie bitte, mir zu sagen, worin dieser Dienst bestand? Ich wiederhole nochmals, doch ist mir als Privater spreche und daß diese Frage mit Ihnen eigenen kleinen Wirtschaftsräumen durchaus nicht in Zusammenhang steht.“

„Es ist auch ein Geheimnis. Der Professor war damals in der Tat in einer unangenehmen Verlegenheit.“

„Wollen Sie mir erzählen?“

„Die Sache war so. Es war an einem Sonnabendabend, ich sah gerade in meiner Wohnung. Damals war ich durch Zufall mit einem Amerikaner befreundet, mit einem gewissen Bill Wilson. Sie erkennen sich vielleicht, doch damals in dem Meistersaale ein amerikanischer Geheimdienst, der vorwiegend amerikanischen Spionen mit einschloß.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

„Meine Frau ist mit den Kindern bei den Eltern. Sie bin ich mein unerschrockenes Gute und Rote.“

„Sie sind allein?“

</

internationales Straßennetzwerk als die Straße des
Zukunfts bestehen werden, will sie gleichermaßen durchsetzen.
Durchsetzen und wenig Unternehmungsfähigkeit verknüpft sich auf die
Dauer ungünstig stellt wie durchsetzen Straßen und nicht soviel Städte.
Stadtentwickelt wie durchsetzt wie durchsetzen Straßen und nicht soviel Städte.
Das Kleinstplätzchen denktet sich besondert dar, wo ein reicher Autobahn- und Bahnhofsverkehr eingeschüttet ist. . .

Bei den Pflichtarbeiten, die von den Eignen zu bewältigen sind, werden diese Pflichten, zum Teil noch knapper, zu verzögern. Eine fachliche Aufsicht ist durchweg nicht vorhanden, weil die Bauarbeiter durchaus auf die üblichen vorwiegendsten Bauarten im Betriebe eingestellt sind. Hier versuchen dann die Unternehmer, die noch läufig arbeiten können, mit Ungelehrten und Nichtfacharbeitern die Arbeitern fern zu halten. Dies dienten Zweck ist nach jedem laufenden Bauarbeiter in die Pflichtaufsicht auf dem Verkehrsbaubau in Jossau. In Jossau sind in diesem Sommer die Bodenstraße und Klause ausgebaut worden. Waren diese Arbeiten einem Steinmeister übertragen worden, und man hätte diesem einen Lohn gezahlt, damit er seinen Steinlefern und Rahmen den Tariflohn und das Niederschlagslohn gaben könnte, anstatt sie einem Baumeisterknecht, der mit Nichtfacharbeitern die Arbeit fertigstellte. Hier ist, damit hätte die Bewilligung jetzt 20 Prozent an Arbeitslohn dadurch erspart, weil die Arbeitsleistung unter normalem Verhältnisse um mindestens um 30 Prozent höher gewesen wäre, und sie hätte eine Arbeit verlangen können, die als Facharbeit angesehen ist. — Auf dem alten Güterbahnhof in Gießenmünde ist eine Umplanung erfolgt. Die Arbeit ist nach Anträge von Fachleuten nicht besser geworden.

Die angeführte Wirkung im Steinzeug- und Steinenbauwesen sind von Steinbahnmeistern und auch von Steinmeistern, die aus dem Berufsteck auch noch ein Interesse an der Schaltung des Gewerbes und der guten Ausführung der Arbeiten haben, befürchtet worden. Der Zentralberater der Steinarbeiter ist schon von Scheitungen aufgefordert worden, doch bei den Weiterbildungskursen und Rammenen dazu zu wirken, daß die Qualitätsförderung wieder zur Geltung kommt, die sie zu 30 Prozent gegenüber den früheren Zeiten nachgelassen hat. Soll etwas geschehen, dann muß man solchen Unternehmen die Arbeit zu übertragen, die die tariflichen Bestimmungen einzuhalten. Das Beruf der Altecker und Brähmleiner muß in den Verbindungen aufgenommen und dann auch durchgeführt werden. Alle Steinenbauarbeiten müssen wieder unter eine streng fachkundliche Kontrolle gestellt werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kameradschaft Bent. Heute (Montag) fällt die Zusammenkunft im Schützenhof wegen der morgen stattfindenden wichtigen Volksversammlung aus. Wir bitten unsere Kameraden, vorsichtig zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Voller Sammlung. Wir werden nochmals auf die morgige (Dienstag) abend 8 Uhr im "Vorhaus" stattfindende Vollerzählung hinweisen. Die Wichtigkeit der Tagessichtung macht das Erscheinen aller Kameraden zur Pflicht.

Gemeindefestes Treffen. Eine kombinierte Zusammenkunft hatten die Ortsgruppen Sonde, Marienfelde, Wilmersdorf und Neukölln abends am gelungenen Sonntag in Weißlers Gasthof in Sonderburg. Die Namenslosen beschlossen den Zusammenschluss in technischer Beziehung und erledigten verschiedene geschäftliche Angelegenheiten. Den eingeladenen Ortsgruppen wurde empfohlen, sich durch je einen Delegierten auf der Sitzung in Oberburg vertreten zu lassen. Nach Wahl des Kameradschaftsführers erfolgte mit einem „Treul Heil“ und dem Ablesen eines Verbes des Deutschlandstoldes Schluß der von gutem Geist getragenen Zusammenkunft.

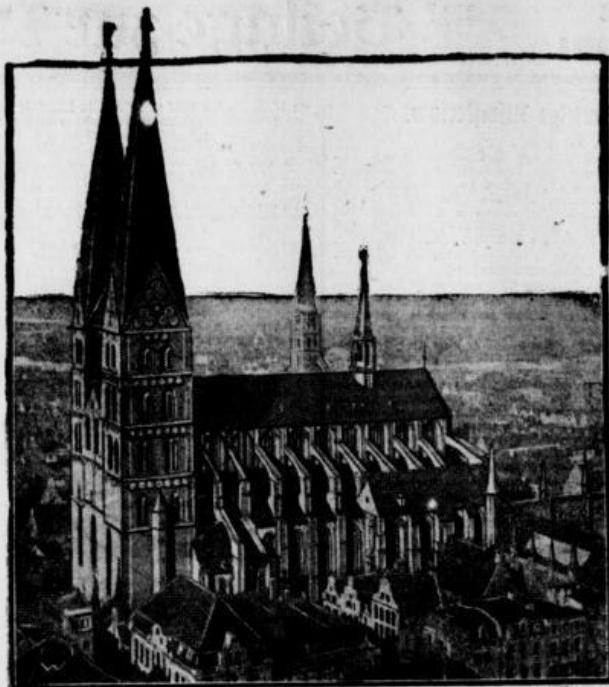
Aberhausen. Im Baumannshofe sprach Sonnabend nachmittag Samstag Abgeordnete-Wahlbehörden über „Das Werden der deutschen Demokratie“. Die 11/2-jährigen Auseinandersetzungen des Abendes, der besonders die Rotwendungen einer richtigen gesellschaftlichen Einstellung wie für die in der Folgezeit zu erwartenden Kämpfe betonte, wurden sehr förmlich aufgenommen. Da den Oberndorferen Gasttag wurde ein Doktorat verliehen. Am 1. Februar soll gemeinsam mit den Norderdorfer Kameraden ein Aufmarsch nach Stollgründen unternommen werden, um dort eine Freilegungsgruppe zu begründen.

Küstringer Parteianangelegenheiten.

G. St. u. M. Dienstag den 20. Januar, abends 6½ Uhr: Professionsprüfung im Vorlesesekretariat.

Frauengruppe. Heute (Montag) abend 8 Uhr: Versammlung der Frauengruppe im Klubzimmer des Rathauses Wilhelmshavener Straße (Olgentzschler). Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Frau Ilse Wübbenhörst - Rordenham, 2. Ver-
einsarbeit, 3. Bericht des Wahlkreis- und Wahlbezirk

schiedenes." Jahrliches Erscheinen ist Pflicht.
Arbeitskringel. Heute (Montag) abend 8 Uhr findet im Heim Bant eine Sitzung der Literaturkommission statt. — Dienstag abend 8 Uhr ist eine wichtige Funktionärsversammlung im Heim Bant. — Für Mittwochabend ist ein Vortrag des Genossen W. Lange über "Gewohnheitsdelikten" angesetzt.



Die St. Marienkirche in Lübeck
die, rein und einfach in ihren Formen, eines der großartigsten Werke niederdeutscher Backsteingotik ist. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut, ist sie das Vorbild aller die mächtigen Kirchen in den ehemaligen Hansestädten Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald und Stargard gewesen.

Feststädtische Umschau.

Münster, 19. Januar.

B. Jobeshäude und Schiffbau-Kredithilfe. Zu der Hilfsaktion des Reiches für die notizierenden Schiffbauwerften und Reedereien wird uns geschränkt. In diesen Tagen ist durch die Presse bekannt geworden, daß die Reichsregierung eine Kredithilfe von insgesamt 50 Millionen Mark für die Werften resp. Reedereien aus den Witterungen der produktiven Gewerbeabschlüsse beschlossen hat. Die Regierung begründet diese Maßnahme mit der Lage des Arbeitsmarktes und mit der Lage der Reedereien und der Werften. Es sollten deshalb Darlehen zu niedrigen Zinsen zunächst mit 5 Jahren getilgt werden, wosonach Schiffsarbeiter ausgetilgt werden sollen, sofern während des Darles mit 4 Prozenten und später mit 4 und 5 Prozent zu verzinsen sind. Selbstverständlich sollten dabei befristete Werftarbeiter nicht als Vollarbeiter beibehalten werden dürfen. Ohne uns deutl. mit der Frage über den Stand der deutschen Handelsflotte zu beschäftigen, muß schließen werden, daß nach den Verhältnissen des Auslandes, man dort in gleicher Weise Stützstationen an die Werften in England, Holland usw. gewährt, um die Konkurrenz zu unterbinden. Was und an dieser Maßnahme der Reichsregierung besonders interessiert, das ist die Frage, ob man bei dieser Stützstation an die Werften diejenigen Kapitale mängelt, welche sonst bei den Deutl. Lloyd, Krupp'schen Werften, Berliner Flottin u. dergl. nicht vorhanden sind, um auch diese wieder in Gang zu bringen, oder soll damit nur dem Exportgeschäft der Werftwerften die Mittel gegeben werden? Sodann fügt die Jobeshäude kommenden Stellen (Schiffsbau- und Maschinenfabrik) der 3. und 4. Hälfte ihres dritten Antrittes hinzu: „Rath und Industriebehörde“ willkommen föhlen. Nach der Hauptverwaltung der Deutschen Werft in Berlin noch die Bewertung darf sofort zu interessieren, hier scheint nun noch ein Antritt für die vorhandenen Maschinen „im Mat.“ bestimmen vorzuerufen. The, wann, auch

anders — es kommt ja Reichskapital in Betr., die Rasse der Arbeiterklasse in den Industriestädten scheint nicht von Bedeutung zu sein. —

Eine Magistrats- und Stadtratssitzung. Am Mittwoch findet nochmals um 16.30 Uhr im Rathaus Sitzungsraum Wilmersdorfer Straße eine Sitzung des Stadtrats mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bildung von Kommissionen, 2. Geschäftsum mit zwei Registrierstellen und einer Abstimmungsmaschine, 3. Beratung auf Rückforderung eines für den Wiederausbau in Parietzen geleisteten Vorwurfs.

Der 4. Versuchstag. **Der 4. Versuchstag.** Am Sonnabend und Sonntag fand in der Ausstellungshalle auf dem Schöpfplatz eine großartige Ausstellung des Centralverbandes der obézüringischen Landwirte statt. Aus dem ganzen Oberösterreiche kamen die Ausstellungsbauten nach hier getragen, um ihre Tiere dem Viehseminar und der interessierten Laienfamilie zu präsentieren. Allerdings war das Interesse an der Ausstellung nicht sehr groß, denn es war nur mittelmäßig beflockt, trotzdem neben den Rüden auch sonst einige auswärtige Besucher gekommen waren. Auch die Veranstalter etwas bedauert darüber, doch sie von den Kommunen nicht mehr unterstützt wurden. Besonders die Städte Coburg und Steyr und die Gemeinde Obersöndorf gaben an der Dedication der Urfolgen der Ausstellung einen Ball. Das Viehseminar wünscht den Herren Thomann-Zellinger, Deuer-Hamster, Matl-Gammler und Gels-Näffnerin. Die Oberösterreichische Landwirtschaftskammer stiftete drei kleine Preise. Diese kamen infolge des guten ausgestellten Materials in die Hände der Herren Roedt-Bordemann (für Weißfriesische Riesen), G. Gießen-Rüttlinger (für Schwarzböck) und E. Kruis-Mürringen (für weiße Wiener). Außerdem wurden noch drei kleine Verbandsmedaillen und Ehrenpreise vergeben. Es waren auf der Ausstellung folgende Rassen vertreten: Polnische Kühe 33, beschaffte Riesenkühen 18, weiße Riesen 6, framflische Wölber 2, framflische Riesenkühe 5, Grusk- und Stein-Großkühe je 2, blonde Wiener 34, weiße Wiener 17, Japaner der Grau der Landrinder 5, ein weißer Scheifer 8, Dallen 38, Obersönn 13, Klugla 2, klein Schäfer 47.

Schauspielhaus: Wallensteins Tod.

Nach mehrstelliger Pause geht nun auch der Hauptteil dieser grandiosen Schiller'schen Dichtung über die Breite unseres Schauspielhauses. Für Freunde des Geschichtlichen ist diese Ausflug ins Historische gewiss willkommen. Willkommen auch dann, wenn nicht zu übersehen ist, daß der Aufzährling zweifelhaft (seien) einige Wörter anhaften, die vor eingeübten der Klein-hof-Theaterfähigkeiten nun einmal mit sich bringt. Wie doch eine solche Aufzählung nicht nur angenehm, die plastischen Bildern sind auch geeignet, den Schlemihl und seine Einzelzahlenheit in Gänze zu pröben. Dieser Aufzählung von den Dingen scheint man leichtlich nicht in allgemeinen Kreisen zu holdigen. Ware doch sonst ein ganz anderer Veruch zu vorgedachten gewesen, als er gestern in Wirklichkeit war. Gewiß, die eine und andere mag sagen (was mit einem gewissen Recht kann), daß die liebenswürdigsten Bilder so bestehen, daß sie vielmehr der in ihm vorhandenen Illusion überdruck tun könnten und er sich also das lebendige Bild, das in seinem Sinne von den Befehlschiffen lebt, nicht verstellen lassen mölle. Aber soll man einen solchen Einwand gelten lassen? Dazu: es sind doch in unserer Beschränkung nur sehr enge Kreise, die solches Wissen, solche Belehrlichkeit und solches Urteil für sich in Anspruch nehmen dürfen, fahndungsreiche Protagonist des lieblichen Publikums möglichen anberabold solcher vornehmen Einschleichen. Was bedeute doch: off das viele junge Volk von einer sechzig bis fünfundsiebzig Jahren, das bei uns überhaupt nicht ins Theater geht, dazu die alte Militär. Für diese Tauende und Überwurzende trifft der obige Einwand doch durchweg gar nicht zu. Ihnen ist Theatertreue eine uninteressante gelehrte Zierde. Wedglich wenn die Rolle schlechtmäßig über die Bühne schreitet, senden sie eine Vorordnung; zu diesem inneren Geheimnis, zur Freude am Erhabenen und Sabotieren aber finden sie keine Freuden. Sie hassen ihren Schiller auf dem Tempio. Sie haben ihn nicht besser gefeiert (werden ihn wohldenklich auch in aller Gnauheit infolge ihrer Uninteressenz nicht besser sehen) und haben ihm auch nicht geglaubt. Warum mag das liegen? Diese Binge heute erstaunend zu beantworten, ist auch mir eingehender zu gezeigebn, doch würde an weit färfen. Dessen kann hier nur die Organisation. Dabei sei dahingeheftet, ob doch die Volksbildung, ob es politische oder berufliche Organisationen sind, die sich solche Aufgaben unterziehen. Vielleicht möchte die Volksbildung Berlin- dungen mit der Schlesischen Schule beginnen, damit den älteren Schülern

sich beim Schulabgange eingepflegt würde, dieser Organisation im Zukunft beizutreten. Aus rein kulturellen Gründen.

Noch einige Worte zur Aufführung; über das Werk selbst ist bereits gelegentlich der Aufführung der ersten beiden Teile und auch in einer Bemerkung in dieses Tagen das Rotwendige gefragt worden. Die Beleitung hatte Director Merten. Sie enthielt den Männerchor, der man hören durfte und ließ die Aufführung sehr lebhaft über die ganz gut durchgespielte Szene gleiten. Den Wallenstein goss wieder Herr Ganser, wunderlich und lebhaft. Auch sonst warum die früheren Freude durchweg am Werk. So der Butler des Herrn von Buß, der Roland des tüchtigen Herrn Ober, der mit seinem Gemüse in lärmendem Kampf schwingende, oder dann doch hier entscheidende, Vogel des Herrn Puffert, der Treugel des Herrn Berger, der robuste Allo des Herrn Michelis und schließlich als Oktavian ein Herr Ullrichshausen. Ein Novum hielt diese Rolle ein anderer Gast. Anders immerhin und anders außerordentlich. Den Charaktertypenwagnen, die in dieser Figur vereint sind — Kriegsmann, Diplomat, Verzärtler, plötzlich reuevoller Krieger — wurde mehr der nach der andern roll geschied. Wobei wir nicht übersehen wollen, daß die Oktavian-Rolle eine sehr schwere ist; wenig attraktiv und doch gleichwohl handelnd. Recht gut fand sich Herr Schmidt mit der Rolle des Coerten. Wengel ab. Unter dem Deileull als Beggin, Puschkin als Thesla und Thüringer als Grönin ragte die letztere naturgemäß heraus. Was eben schon durch die Karre Altmühl, die in dieser Figur auftritt, bedingt wird. Gemüthlich hätten wir, daß die Rolle des Altmühlers Neumann nicht direkt zwischen wäre (die exquisiteste gehörte mir nicht), sondern würde durch einen Bogen angekettet, was g. B. Brederschau fügte, und ferner: die sitzt von allen Seiten ins Schloß und auf die Szenen gebenden Huppenholzen waren alle unbedarfnet. Das ist unglimmig, spricht doch Vogl Recolomini sehr deutlich von den vielen entzücklichen Schwierkeiten, die er in ihren Händen sieht. Und dann: im zweiten Aufzug waren die verschiedenen Figuren, die sich zwischen den Dämonen im Jämmer der Dergogina nach ihrer Tochter aufspielen, ganz fortgelassen. Ob das gewollt war? Wenn's das Werk ist, sehr umstritten, doch die Kunst des Streichens hätte vielleicht doch ein wenig geforderte gehandhabt werden können. Trotz dieser Ausstellungen zeigte die Gesamtaufführung viel Schönheit, verriet sie viel künstlerische Kraft. Weihalb nur mir mühsam erschien, daß der Besuch in den kommenden Tagen ein recht guter sei.

Gastspiel Tutto Klamt-Berlin.

Neu Tänze besiedelte. Jutta Klant hat die Vorleseungen im Saale der Gewerbeschule am Sonntag abend, aber alle Pädagogen gleich zu dieser Tanzfunktion in enge Bekleidung gekommen sind? Wohl kaum. Aber, wer im Tanz nicht sieht als nur volkstümliche Bewegung statt Lust, wenn die Bewegung der Schulstiefel zur Seele kommt, den waren die Tänze Offenbarung. Im Hafendomino liegt die offene Blüthe. Dahinheit erweist ein Mensch, doch ihnen schmeckt es wohl aber, heißt Jutta Klant, vor der weißen Kleiderwand. Und wenn dann der mollscheiche Büdelschafft hervorduckt, kostet sich ihre Seele nach außen, formete Körper und Hände ununterbrochen Erleben zu jenseit, wie sieben ein Mensch. Da ist nichts, was nach irgendwelchem Effekt hofft, da ist keine Melancholie durch überflächliches Dekorationswerk. Wir sehen nur die Körper, der sich biegt und umwindet, fühlen den Rhythmus seiner Bluse unter dem langwolligen den Gespund und empfinden, wie hier eine Tänzerin den menschlichen Stil zu einem beginnenden Kunstwerk gestaltet. Da war ein Tanz, "Kraw". Aus den Zielen der Seele zittert sie immer, doch wir ergänzen darüber von diesem: Was wird? Und dann "Fener", das Faschett auf, lobert empört, und das nur im letzten allenfalls ein Faschettunter unter den Weib. An der ewigen Flamme würden wir einen Freuden, das uns gejagt. Jutta Klant jeden Tanz zu einer Schönheit, das mehr ist als eine angenehme Abwechslung. Zum Schluß musigte sie sich jedoch hinzu, dass Regierungsrat zu wiederdrehen, in der Städter, Herr Oberbürgermeister, denn Spätsommernacht mit der Bemerkung, daß ich ein Sanges formte. Der Sohn der Gewerbeschule war zwar nicht aufgedeckt, aber keiner weiß.

Schule in der Stadt

Schnee in der Wüste.
Während aus Stockholm berichtet wird, daß die schwedischen Meteorologen den Monat Dezember 1924 als den wärmsten Dezembermonat für Schweden seit dem Jahre 1759 ermittelt haben und auch in Deutschland gegenwärtig eine Witterung herrscht, die eben in den April als an den Januar erinnert, ist in den weiteren Gegenden Italiens eine ungewöhnlich strenge Kälte aufgetreten. Nach Melddungen, die aus Neapel stammen, eingetretene Winter sind dort über zwei ein ungewöhnlicher strenger Winter hervorgegangen. Einer weiteren Melddung folge, in die Wüste von einer Schneedecke von mehreren Centimetern bedeckt. Die Bevölkerung hat unter der Kälte leiden.

Oldenburg.

Gesesse Bris Osten ist. Am Sonnabend gegen Abend derhard im besten Rommésalon unter Freunden und Parteigenossen, der Röder am besten Oesterlen; den engsten Freunden und Bekannten nicht unverwertet. Lange hat er gesessen. Ein schweres Lungenerleid hat ihn dorthin gebracht. Auflos vor Frei Leuten für die Partei so wollt wie für den Volksverein tödlich, dessen Vorsitzender er lange Zeit war. Vorher heraus war er ein lieber Sammendorf und Freund. Sein liebster und aufsächlichster Sinn schert ihn in der Partei sowie in der Gewerkschaft und bei allen, die ihn kannten, ein ehrliches Andenken.

Achtung, Parteimitglieder! Wie bereits bekanntgemacht ist, findet am Donnerstag den 22. Januar, abends 8 Uhr, in der Kaseria eine Distanzversammlung für Oldenburg, Osterburg, Osnabrück und Evertsen statt. Auf die Tagesordnung steht Jahresbericht des Distanzvorstandes, eröffnet vom Genossen J. Werner, Sodann Neuwahl des Vorstandes, sowie Bericht der Stadtsktion. Daneben sind noch einige andere Angelegenheiten zu erledigen. Nicht gäbelicher Besuch ist daher notwendig.

Sonst der Aufbauschule Oldenburg. Uns glücklich erscheint, dass die Abschaffung des vorigen Winters gänzlich überstanden ist, nimmt unsere jüngste höhere Schule, die Aufbauschule, eine geistige und spiritige Weiterentwicklung. Durch häufige Feste und Gesamtkonferenzen ist der Lehrkörper jetzt genug geschult und die engste Zusammenarbeit der verantwortlichen Ämter erreicht. Den Ratsschülern ist nach Rücksprache mit dem Ministerium durch Erhöhung des Stundenwerts eine breitere Grundlage gegeben worden. Auch Ruhe und Werkunterricht finden eingehende Pflege, am Werkunterricht nehmen jetzt schon 75 Prozent aller Schüler teil, er wird wahrscheinlich aber in nächster Zeit noch weitere Formen annehmen. Der Werkunterricht wird im kommenden Schuljahr durch Aufnahme von Metallarbeitserziehung noch ergänzt. Selbstverständlich wird auch fortlaufend an der Versammlung der Unterrichtsbehörde gearbeitet, nach neuerstellten Grundlagen, so dass die Erreichung des Qualitätsmaßes voll gefördert erscheint. Dieses Ziel ist, das muss allen Lehrerinnen gegenwärtig sein, nämlich dass mit den höheren nochmals hergehoben werden, ebenso wie das den höheren Schulen, nämlich die Erlangung der Hochschulreife. Das bestrebt den großen Vorteil, daß die zur Erreichung einer größeren Spezialität und geistigen Masse der Eltern ihre Kinder in den Schule behalten können und diese dann nach dem gleichen Alter wie andere höhere Schüler das Reifezeugnis erhalten. Die Statistik der letzten Jahre zeigt deutlich die zunehmende Erfolgsrate dieses wichtigen Vorwurfs, denn 1922 kommen etwa 30 Prozent und 1924 schon rund 50 Prozent aller Anmeldeungen aus ein- bis zweijährigen Landesschulen. Unter den 73 Schülern der Anstalt befinden sich 42 auswärtige. Auch die von Jahr zu Jahr wachsende Schülerzahl beweist das zunehmende Interesse der Eltern, und was für die günstige Entwicklung des Anstalt sehr wichtig ist, die Qualität der Bewerber hat sich gehebet. Der Prozentfang derjenigen, die dauernd aufgenommen werden können, erhöht sich, und die Zahl der Entlassungen im ersten Jahre hat sich bedeutend verringert. So sind bislang in der jüngsten Unterklasse nur zwei Schüler wegen unzureichender Leistungen entlassen worden und vorausichtlich werden ihnen Eltern nur wenige folgen. So ist das Gemeinschaft der Schule ein durchaus befriedigendes, darauf mögen die Eltern hingewiesen sein, wenn sie zu Ostern über das weitere Ausbildung ihrer Kinder entscheiden.

Bermittl. Seit dem 18. Januar d. J. wird das Dienstmädchen Meta Wendt, geboren am 7. 4. 1895 zu Neuenmoor, vermisst. Das Mädchen ist mittelgroß, hat blonde Haare, schwaches Gesicht, es trägt weiße Radspitze, weiße Bartenbinde, schmale Strümpfe. Es erscheint nicht ausgelaufen, seit, doch sich das Mädchen das Leben genommen hat. Sachverständige Angaben über den Verbleib des Vermissten nimmt die Kriminalpolizei (frühere Schloßwache) oder der Generalmerkstand Osterburg entgegen.

Erklärt. In einem kleinen Saalhof hat sich der Oberstaatsanwalt Dr. Deppert an den Kunden, die nach den Panieren, die er bei sich führte, in den letzten Tagen in Linden ein Hotel gefaßt hat, das Leinen genommen. Er sagte sich eine Kugel in den Kopf geschossen und ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Unfallverhütung bei der Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion Oldenburg teilt mit: Die bedauernswerten Unfälle, die sich in letzter Zeit in unserem Reichsbahndienstkreis ereignet haben, haben den Reichsbahndirektor Beratung gegeben, das Personal in den Umlaufschulen nochmals eingehend auf die Bedeutung der bestehenden Sicherheitsvorschriften hinzuweisen zu lassen. Auch das reizende Publikum wird gut um, sich die Unfälle, wie sie bei unbedenklichem Verhalten nur zu leicht eintreten können, zur Warnung zu nehmen und sich durch Anstrengen an den fahrenden Zug durch verträgliches Aussteigen und schwere Gefahr auszusehen.

Aus Brake und Umgebung.

Parteiversammlung. Am Donnerstag den 22. Januar, abends 8 Uhr, findet im Geschäftshaus die diesjährige Generalversammlung der S. P. D. statt. Die wichtige Tagesordnung erfordert das Erreichen aller Genossinnen und Genossen.

Die Zone des Brater Oesten. Anfänglich an den Bericht über die letzte Hofmarkversammlung geht es vom Brater Oesten ganz belebtest: Am 14. Januar fand in Brae ein Versammlung der Hofsarbeiter statt, die sich mit den trostlosen Arbeitsbedingungen, welche sich im Laufe der Zeit hier herausgebildet haben, beschäftigte. Nach einem Referat eines Delegierten von Hauptvorstand des Bereichsstandes fand eine eingehende Aussprache statt. Der Referent und die Diskussionsredner betonten die dringende Notwendigkeit einer schnelligen Befreiung der Verhältnisse. Einigeswilen wurde darauf, doch gerade Orte und die vierzehn Unterwerthäuser die Kosten, die sich aus dem Beträger Vertrag für die Weier ergeben, zu tragen haben. Orte, das in der Vorlesungszeit 67 Prozent des Unterwerthausbezuges an Beträger leistete, hat heute infolge der hohen Kosten gegenüber Bremen nur 7 Prozent. Die Folge dieses Zustandes ist, daß die Hofsarbeiter in Brae nur selten einen Tag Arbeit erhalten können. Im Jahre 1924 erhielten die Hofsarbeiter durchschnittlich nur 27 Tage Arbeit. Die Folge davon ist, daß die Gewerkschaftsverträge durchschnittlich mit jährlich 200-300 Mark belastet werden. Doch diese Zustände sich in einer Zeit, in der ein großer Teil der deutschen Ein- und Ausfahrt über Auslandshäuser geleitet wird, herausbilden könnten, kennzeichnet so recht die Verhältnisse unserer Wirtschafts- und Handelspolitik. Eine gründliche Auseinandersetzung der jeweiligen Vertragsstellen, insbesondere eine gewünschte ausgleichende Regelung der Straßfahrt und eine genügende, den Verkehr fördernde Handelspolitik muss gefordert werden. So wie sonst eine einzige Befreiung der trostlosen Verhältnisse möglich sein und werden sich in den Häusern angelegten Werke im Interesse der deutschen Wirtschaft nutzbar machen lassen. Notwendig ist aber auch, daß bis zu der Zeit, in der die Folgen einer solchen Politik auswirken können, durch entsprechende sofortige Maßnahmen der zuständigen Reichs- und Landesbehörden die jetzt bestehende drohende Not abgewendet. Durch Einigung auf die importierenden Kreise und euent, durch die produktive Gewerkschaftsförderung muss sofort für die Förderung des Brater Oestenfleths gefordert werden. Beidehoffen wurde von der Versammlung, bei dem Oldenburger Minifterium vorläufig zu wenden und dieses aufzufordern, alle vom Verfassungsrecht freie Maßnahmen einzuleiten, die nur zu unterdrücken, sondern auch durch eigene staatliche Maßnahmen, insbesondere durch Bereitstellung von Mitteln, die dringende Not zu lindern.

Pflegezulage für Schwerkrankenfelder. Nach § 81 des Reichsversorgungsgesetzes erhalten Schwerkrankenfelder, diehofflos sind, doch sie keine freie Wohnung und Pflege nicht beziehen können, eine Pflegezulage. Wenn die Gesundheitsfürsorge so kommt, daß sie dauernden Krankenlager oder außerkreisliche Pflege erforderlich ist, wird eine erhöhte, bzw. die höchste Pflegezulage gewährt. Besteht sich ein Schwerkrankenfelder zur Pflege oder in Delantialwohnen (Krankenhaus), so wird die Zahlung der Pflegezulage für die Dauer der Pflege oder Behandlung eingestellt. So sei besonders darauf hingewiesen, daß diese Pflegezulage nur auf besonderen Antrag hin gewährt wird. Zu diesem Zweck erzielt B. Tangen, Polizeihaupt, Polizeihaus Auskunft. Voraussetzung für diese Pflegezulage ist, daß die Hilflosigkeit und die

Pflegebedürftigkeit auf die Dienstbeschädigung zurückzuführen sind. Die Gewährung weiterer Pflegezulagen an einen Beschädigten bei mehrfacher Verletzung ist gesetzlich nicht gestattet.

Wenzhausen. Reichsamt Kindersegen. Einem heiligen Einwohner wurde dieser Tag das 16. Kind geboren.

Schiffahrt und Schiffsbau.

Rückblick Dampfer-Großdienste des Norddeutschen Lloyd Bremen. 1. "Bremen"-Reise: ab Bremerhaven: D. "America" 21. Jan., D. "George Washington" 27. Jan., D. "President Roosevelt" 4. Febr., D. "Shuttle" 7. Febr., D. "President Harding" 11. Febr., D. "Bremen" 21. Febr., D. "Gibson" 24. Jan., D. "Dummuor" 7. Febr., D. "Dorfens" 22. Febr., D. "Bremen"-Globus: D. "James" ab Bremen 28. Jan., D. "Bremen"-Globus 29. Jan., D. "Bremen" 24. Januar, D. "Porto" 21. Febr., D. "Bremen"-La Blana: D. "Stern Concord" ab Bremen 30. Jan., ab Hamburg 2. Febr., D. "Stern Concord" ab Bremen 14. Febr., ab Hamburg 12. Febr., Pfahrtzeitverlängerung in Bremenhaven 31. Jan.; D. "Wester" ab Bremen 30. Jan., ab Hamburg 6. Febr., Pfahrtzeitverlängerung in Bremenhaven 22. Jan., D. "Ein von Glaskom" 24. Jan., D. "Soarwater" 31. Jan., D. "Aramacon" 7. Febr., D. "Eberfeld" 12. Febr., 7. Febr., D. "Aramacon" 31. Jan., D. "Panama" 18. Febr.

Literatur.

Druck und Verlagsmoort. Zeitschrift für die gesammelten Arbeiten des Verlags Hermann Fischer, Bremen 3. Heftwek 30. Vi. — Aus dem Inhalte des neuen Hefts: "Handbuch und Volkswirtschaft", Dr. Bruno Knauer. — Zum Ende Elisabeth von Ostfriesland, Dr. Walde, Berlin. — Das Gehalten als überlicher Gewinn, Heinrich Bräse. — Anreise von Trotski-Holzschiff, Dr. Gerngross, von Alexander von Gleichen-Krämer. — Der Kampf nach Amerika, Robert Löder. — Einheitliche Haushaltung, Louis Till, Bremdeutsche Ausgabe der "Wochenschrift — Fortschreibung des Hauses Minsterland", von Gertrud Beheim-Oer. — Wintersemester als Erneuerungsakt. — Die Bekämpfung der Wohnung, technische Studie von Ingenieur Klump. — Gesellschaftsstrukturen, Handelsleitung, Preiszettel. — Buchbesprechungen — Allerlei Scherhaftes. — Ratgeber-Ecke und praktische Werte.

Technik und Wirtschaftslehre im Bäcker- und Konditoreibereich und in der Süß-, Salz- und Teigwaren-Industrie. (Schriftleitung Felix Weißer, Verlag Hermann Fischer, Bremen 1, Bremenhafen 57. 4). Diese Zeitschrift ist die vom Deutschen Arbeits- und Gewerbeinstitute für Bäckerei- und Konditorei-Verband (Süd-Bremen) monatlich einmal herausgegebene Zeitschrift für die obengenannten Gewerbe und Industrien. Sie beginnt jetzt ihren 7. Jahrgang.

Die Bindungslande des Kaiserreichs. Die deutschnationalen Deucher tun so, als ob die Republik moralisch vernichtet werden könnte durch die Ausweitung des Antiflügel und Nationalsozialisten. Da ist es gut, die Bindungslande, die unter der Regierung Wilhelms II. immer und immer wieder das deutsche Wirtschaftsleben erfreut haben, und bei deren Weitergesetzlichkeit die möglichen Stellen der damals Herrschenden als im höchsten Maße angeschaut werden. Sie erwiesen, den vielen Allgemeingehalten in der Erinnerung zu rufen. Der Protagonist der Leipziger Bank und der Treuhandbank, der Bremdebank und ganz zum Abschluß der Bindungslande hinzu führende, der Appellationshof, in dem hinunter der Landwirtschaftsminister u. Podbielski mehr als vermeidet war, der Wirtschafts-Stand, der wohl nicht eine prominente Größe des Kaiserreichs trat, alle diese Verbündeten und so manche andere bis zu der Goldschule des Altenberger Kongress, der Beziehungen Gittel-Alexander zu Schieberbank und der Dienststellen der Firma Stolzen, werden ohnmächtig in einer, in wenigen Tagen im Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW 68 erscheinenden Schrift "Die Bindungslande des Kaiserreichs" von Kurt Heinig dargestellt. Der frivole Agitation der Deutschen nationalen und ihres Anhangs wird damit der Sturm verhindert werden.

Preis pro 1/2 Pfund nur 50 Pfg.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

De Angelbur

Turnverein Hammelwarden.

Am Donnerstag den 22. Januar, abends 9 Uhr, finden im Vereinstal die

General-Versammlung statt. Erreichende aller Mitglieder ist dringendste Wicht.

Der Vorstand.

Bilder
werden eingeholt.
Fr. Potthast,
Malermeister.

Elsfleth.
Stedinger Hof
Besitzer: H. Stöver
Gasthof-Saal mit Bühne

Jur teilweisen Geneuerung des Ausschusses der Brater Zu- mörder-Göhleñenacht ist Wahltermin angesetzt am Montag den 2. Februar 1925, vormittag 10 Uhr, in dem Amtsgebäude hier, Zimmer Nr. 3, und werden die stimmberechtigten Genossen dazu geladen.

Es treten aus ihm, sind ausgetreten:

Ausschusmitglieder: Schenck, Heinr. Anton, Brate Friedländer, August, Brate Friedländer, H. Brate.

Diejenigen der stimmberechtigten Genossen liegt vom 11. Januar bis einschließlich 24. Januar 1925

in der Amoregistratur in Brate zur Einsicht der Beteiligten aus

und sind einzige Einwendungen gegen dieselbe bei Brate des Ausschusses in derselben Art hier einzubringen.

Stimmzettel sind im Wahltermin, sowie drei Tage vorher hier zu erhalten.

Brate i. O. den 8. Januar 1925.

Der Vorstand der Brater Zuhörer-Göhleñenacht.

Riddende f.

Arthur Meinardus

Brate, Lange Straße 44

Schuhwaren — Schuhausnähte — Bedarfsgeschäft — Reparaturwerkstatt

Das Besitztum

Mittelstraße 5 in Brate

(Reitstallhaus, massives Hinterhaus und Garten) habe ich sofort zu veräußern.

Raukosten: Muster Übernahme der auf dem Grundstück

ruhenden Hypothek von 1700 S. M. Zahlung der für ein Jahr rechtmäßigen Zinsen und Abgaben.

Theaterverein „Eintracht“, Brate

Am Sonnabend, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im Central-Hotel:

Mithael, wie kannst Du nur!

Schauspiel in drei Aufzügen von H. G. Creest.

Ort der Handlung: Eine rheinische Großstadt.

Aufführung 7 Uhr, Anfang vorsätzlich 8 Uhr.

Rätselkabinett im Vorraum bei Frau Rabits: Rum. Specielle 1.25 Mark, 1. Platz 1.00 Mark, Galerie 0.50 Mark, an der Kasse erhöhte Preise. — Während der Aufführung bleiben die Saalsäulen geschlossen. Die Theaterrichtung.

Werb für die Arbeiterpresse!

Ihre am 10. Januar vollzogene Vermählung geben bekannt

Reinhold Petershagen und Frau Emmy

geb. Harders.

Aussendung, den 16. Januar 1925.

Gleichzeitig danken wir herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Leidende Frauen!

Vorsicht bei Anwendung von Mitteln gegen

STOERUNGEN

der monatlichen Regel. Werfen Sie Ihr Geld nicht fort für nutzlose oder schädliche Präparate. —

Meine bekannten

Spezialmittel

befreien von krankhaften Stockungen auch i. s. hä. Fällen. Viele dankbare Frauen bezeugen dies oft.

Überraschende

Wirkung. — Frau E. L. M. schreibt: Heissen Dank. In einer Stunde ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen. Hoffentlich wird es regelmässig so wirken.

— Völlig unschädlich, keine Berufsstörung.

Frau E. Karsten, (Krankenbehandl.), H a m b u r g 3, A. 170, Michaelisstrasse 64, I.

De Angelbur



Landesbibliothek Oldenburg

Trinkt Kriegers Tee!!

Rüstringen.

Milchverbilligung.

Die Ausgabe der neuen Gütescheine an die Mütter berichtigt erfolgt am Dienstag den 20. d. M., vorne von 8-1 Uhr, in der höheren Polizeimache Wachtelstraße. Vorzulegen sind Postausweisscheinen, Kontrollstelle des Arbeitsmarktes, Typenabzeichen. Die Nachprüfung erfolgt im Wachsturm. Mittwoch den 21. d. M. im Rathaus Niemannstraße 156, Zimmer 12. Rüstringen ist die Ausgabe geschlossen. [403]

Stadtmaisfakt. Wohlfahrtsverwaltung.

Verkauf von Corned beef.

Ein Pferd Corned beef, ältere Ware, rost- und domänenfrei, der Warzen Helm Wand, Alteia Strand, Inspektionado, Inf. wappo, soll im ganzen oder geteilt gegen Mehlgegod verkaufen.

Mit Ausnahme der Marke Alteia Strand (Ritter zu 6 Dosen) enthalten die Ratten 12 Dosen à 6 Ede. Angebote sind bis Mittwoch den 21. Januar 1925 bei der Marine-Intendantur, Zimmer 34, mit der Aufschrift „Corned-beef Verkauf“ abzugeben.

Unbekannte Firmen haben vor Empfang der Ware Sicherheit zu leisten. [441]

Marine-Intendantur.

30 000 kg Alteisen und 20 cbm alte Holzschwellen

Öffentlich zu verkaufen. Verkaufsbedingungen Seite 50 W. im Zimmer Nr. 40, Wachtelstraße 78. Verkaufstermin 31. Januar 1925.

Reichsbauamt Hafen Wilhelmshaven.

Gemeindenvorstand der Landgem. Barel.

Aus der Willigen Stiftung können einige bedürftige Konfirmanden ausgeschafft werden. Bewerber werden erucht, sich bis zum 1. Februar 1925 im Gemeindebüro zu melden. Vorlage, die den 16. Januar 1925.

Willen.

Nordenham.

Die Rechnungsrechnungen für das Rechnungs-jahr 1923/24 [445] der Willigen-Gesellschaften des Reichsverbandes der Betriebsräte der Büttinger Wohn des Arbeitersverbands des Antländischen Gewerbevereins liegen vom 19. d. M. an 14 Tage in der bietigen Amtsgerichtsräte öffentlich aus. etwaige Einwendungen müssen innerhalb dieser Zeit beim Amtsgerichtsrat eingereicht werden. Vorlage, die den 12. Januar 1925.

Amtsvorstand von Büttingen. W.I.

W. H. Wieling, Neu-Inspektor



Vier Tage

Hülsen-Früchte

Sonderangebot

Pfund.
Bunte Kiesenbohnen, erstklassig 21 Pf.
Große gelbe Viktoria-Erbsen . . . 20 Pf.
Grüne la Harzer Erbsen 21 Pf.
Weiße Delikatess-Bohnen 30 u. 24 Pf
Große Thüringer Linsen 32 Pf.
Geschälte gelbe Viktoria-Erbsen 32 Pf.
Granatostifriesische Erbsen 19 Pf.
Suppenreis 17 Pf.
Vollkorn-Reis 20 Pf.
la Tafelreis, großes Korn 28 Pf.
Kronen-Reis, ganz kochend 36 Pf.
Gesäuertes Speck, fein u. mager 10 Pf.

Alles prima Ware,
Hülsenfrüchte und Reis garantiert
weichkochend!

Waren-Vertrieb-Akt.-Ges.

Erstellige Bankhypotheken
vermittelt finanziell zu zeitnahen Bedingungen Generalagentur der Preußischen Landesbank, Bismarckstraße 117
Dienstpreise 220. [447]

Mütterberatungsstellen
des Bari. Fremdenvereins u. Roten Kreuz
Oldenburg

Jeden Mittwoch 9-12 Uhr
Wolfsburgschule Georgstraße
3 Uhr
Gesellen, Schule A, Hauptstraße

Einswarden

Auktion.

Im Auftrag werden [446]

Mittwoch, 21. d. M.

nach 4 Uhr,

öffentliche meistbietend
gegen Vorzahlung ver-

fassen:

1 Motorrad „Bünder“

mit Motor 500 ccm, 5

Watt, 5 Gangschaltung,

1. Antrieb, 2. Zola,

1. Motorholz, 1. Gleis-

gangsrichtung, 1. Schau-

fen, leer 1500,-

1. 1000,- 2. 800,-

3. 600,- 4. 400,-

5. 200,- 6. 100,-

7. 50,- 8. 25,-

9. 10,- 10. 5,-

11. 5,- 12. 2,-

13. 1,- 14. 0,-

15. 0,- 16. 0,-

17. 0,- 18. 0,-

19. 0,- 20. 0,-

21. 0,- 22. 0,-

23. 0,- 24. 0,-

25. 0,- 26. 0,-

27. 0,- 28. 0,-

29. 0,- 30. 0,-

31. 0,- 32. 0,-

33. 0,- 34. 0,-

35. 0,- 36. 0,-

37. 0,- 38. 0,-

39. 0,- 40. 0,-

41. 0,- 42. 0,-

43. 0,- 44. 0,-

45. 0,- 46. 0,-

47. 0,- 48. 0,-

49. 0,- 50. 0,-

51. 0,- 52. 0,-

53. 0,- 54. 0,-

55. 0,- 56. 0,-

57. 0,- 58. 0,-

59. 0,- 60. 0,-

61. 0,- 62. 0,-

63. 0,- 64. 0,-

65. 0,- 66. 0,-

67. 0,- 68. 0,-

69. 0,- 70. 0,-

71. 0,- 72. 0,-

73. 0,- 74. 0,-

75. 0,- 76. 0,-

77. 0,- 78. 0,-

79. 0,- 80. 0,-

81. 0,- 82. 0,-

83. 0,- 84. 0,-

85. 0,- 86. 0,-

87. 0,- 88. 0,-

89. 0,- 90. 0,-

91. 0,- 92. 0,-

93. 0,- 94. 0,-

95. 0,- 96. 0,-

97. 0,- 98. 0,-

99. 0,- 100. 0,-

101. 0,- 102. 0,-

103. 0,- 104. 0,-

105. 0,- 106. 0,-

107. 0,- 108. 0,-

109. 0,- 110. 0,-

111. 0,- 112. 0,-

113. 0,- 114. 0,-

115. 0,- 116. 0,-

117. 0,- 118. 0,-

119. 0,- 120. 0,-

121. 0,- 122. 0,-

123. 0,- 124. 0,-

125. 0,- 126. 0,-

127. 0,- 128. 0,-

129. 0,- 130. 0,-

131. 0,- 132. 0,-

133. 0,- 134. 0,-

135. 0,- 136. 0,-

137. 0,- 138. 0,-

139. 0,- 140. 0,-

141. 0,- 142. 0,-

143. 0,- 144. 0,-

145. 0,- 146. 0,-

147. 0,- 148. 0,-

149. 0,- 150. 0,-

151. 0,- 152. 0,-

153. 0,- 154. 0,-

155. 0,- 156. 0,-

157. 0,- 158. 0,-

159. 0,- 160. 0,-

161. 0,- 162. 0,-

163. 0,- 164. 0,-

165. 0,- 166. 0,-

167. 0,- 168. 0,-

169. 0,- 170. 0,-

171. 0,- 172. 0,-

173. 0,- 174. 0,-

175. 0,- 176. 0,-

177. 0,- 178. 0,-

179. 0,- 180. 0,-

181. 0,- 182. 0,-

183. 0,- 184. 0,-

185. 0,- 186. 0,-

187. 0,- 188. 0,-

189. 0,- 190. 0,-

191. 0,- 192. 0,-

193. 0,- 194. 0,-

195. 0,- 196. 0,-

197. 0,- 198. 0,-

199. 0,- 200. 0,-

201. 0,- 202. 0,-

203. 0,- 204. 0,-

205. 0,- 206. 0,-

207. 0,- 208. 0,-

209. 0,- 210. 0,-

211. 0,- 212. 0,-

213. 0,- 214. 0,-

215. 0,- 216. 0,-

217. 0,- 218. 0,-

219. 0,- 220. 0,-

221. 0,- 222. 0,-

223. 0,- 224. 0,-

225. 0,- 226. 0,-

227. 0,- 228. 0,-

229. 0,- 230. 0,-

231. 0,- 232. 0,-

233. 0,- 234. 0,-

235. 0,- 236. 0,-

237. 0,- 238. 0,-

239. 0,- 240. 0,-

241. 0,- 242. 0,-

243. 0,- 244. 0,-

245. 0,- 246. 0,-

247. 0,- 248. 0,-

249. 0,- 250. 0,-

251. 0,- 252. 0,-

253. 0,- 254. 0,-

255. 0,- 256. 0,-

257. 0,- 258. 0,-

259. 0,- 260. 0,-

261. 0,- 262. 0,-

263. 0,- 264. 0,-

265. 0,- 266. 0,-

267. 0,- 268. 0,-

269. 0,- 270. 0,-

271. 0,- 272. 0,-

273. 0,- 274. 0,-

275. 0,- 276. 0,-

277. 0,- 278. 0,-

279. 0,- 280. 0,-

281. 0,- 282. 0,-

283. 0,- 284. 0,-

285. 0,- 286. 0,-

287. 0,- 288. 0,-

289. 0,- 290. 0,-

291. 0,- 292. 0,-

293. 0,- 294. 0,-

295. 0,- 296. 0,-

297. 0,- 298. 0,-

299. 0,- 300. 0,-

301. 0,- 302. 0,-

303. 0,- 304. 0,-

305. 0,- 306. 0,-

307. 0,- 308. 0,-

309. 0,- 310. 0,-

311. 0,- 312. 0,-

313. 0,- 314. 0,-

315. 0,- 316. 0,-

317. 0,- 318. 0,-

319. 0,- 320. 0,-

321. 0,- 322. 0,-

323. 0,- 324. 0,-

325. 0,- 326. 0,-

327. 0,- 328. 0,-

329. 0,- 330. 0,-

331. 0,- 332. 0,-

333. 0,- 334. 0,-

335. 0,- 336. 0,-

337. 0,- 338. 0,-